

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschreib: Nachrichten Dresden.
Druckerei-Nummer 25 241.
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zeitung monatlich 14.— M., vierteljährlich 42.— M., durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 12,50 M., vierteljährlich 37,50 M.
Anzeigen-Preise. Die einpallige 37 mm breite Zeile 4.— M. Auf Familienanzeigen, Einzeln unter 200.— M. u. Wohnungsmarkt, 15pallige 10.— M. u. Verträge 25.— M. Vorzugspätze laut Tarif. Auswärts. Ausgabepreis 6.— M. Vorabendblätter 9.— M.

Eigentümerin und Verlegerin: Frau Marie Schölerer, Dresden, Postfach 1068.
Druck u. Verlag von Riebig & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nummer 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hinterlegungsstelle von Wertpapieren zwecks Einlösung von Zins- und Gewinnanteilscheinen.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Gotha-Allee 9, im „Haus der Kaufmannschaft“, Schlachthofring 7, Wettinerstraße 56, Großmarkthalle, Eliasplatz 3, Kaiserstraße 11.

Scheckverkehr.
Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Das Programm für Cannes.

Eine Verständigung zwischen Briand und Lloyd George.

Verhandlung nur über wirtschaftliche und finanzielle Fragen.

Cannes, 6. Jan. Briand und Lloyd George verständigten sich über die Bedingungen, unter welchen sich der Ländliche Staat teils mit der Einberufung der Wirtschaftskonferenz beschließen wird. Sie haben ein Programm entworfen, welches Fragen politischer Natur ausschließt. Die Arbeiten der Konferenz sollen ausschließlich wirtschaftlicher und finanzieller Art sein. Sie wird besonders über Mittel und Wege suchen müssen, die Wirtschaft zu verbessern und die Wiederaufnahme des Warenverkehrs in die Wege zu leiten, also mit einem Wort, dem Weltmarkt größere Tätigkeit und Kapazität zu sichern. Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland und England zu dieser Konferenz geladen werden.

Der Grund für die geknüpften unerbittlichen Verhandlungen zwischen den Delegierten war der Vorschlag Lloyd Georges. Da Deutschland nach britischer Ansicht nicht in der Lage ist, die Beiträge am 15. Januar und 15. Februar voll zu begleichen, so wurde von ihm im Laufe des Jahres 1922 nur eine Gesamtsumme von 500 Millionen zahlbar in monatlichen Raten von 125 Millionen von jetzt ab bis 15. April verlangt werden. Die Hälfte dieses Betrages würde an Belgien fallen. England würde nur 60 bis 80 Millionen erhalten. Italien würde 180 Millionen erhalten und ebenfalls bedeutende Opfer bringen müssen. Das Abkommen von London hätte nun würde von England auch angenommen und sofort für die erste Periode von 3 Jahren in Kraft treten, während Frankreich von Deutschland Zahlungen im Werte von mehr als 133 Millionen Goldmark für 1922 und 1500 Millionen Goldmark für 1923/24 erhalten könnte. Das Finanzabkommen vom 20. August würde an Frankreich Gunsten abgeändert, besonders in der Abzahlung der Saargruben, deren Wert sich früher durch die Reparationskommission in Rechnung gestellt wurde.

Das britische Projekt würde sich besonders auf die Zahlungen im Jahre 1922 beziehen. Es umfaßt gleichzeitig ein System von Garantien zur Ordnung der deutschen Finanzen. Das Garantiesystem schließt eine Kontrolle der Reichsbahnen, die Erhöhung der Post-, Telegraf- und Eisenbahntarife, die Besteuerung der deutschen Kohlen, damit sie zum Weltmarktpreis verkauft werden, die Einschränkung des Papiergeldumsatzes und die Verwendung aller Devisen, die sich Deutschland durch die Ausfuhr verschafft, für die Reparationen ein. (22. T. B.)

Genf, 6. Jan. Die Tages-Nachrichten geben einen kurzen Bericht über die erste Anwesenheit Lloyd Georges mit Briand aus. Darin wird gesagt, daß die Verhandlungen auf der Frage der Auslieferung eines deutschen Vertreters geendet haben. Die Notwendigkeit, einen deutschen Botschafter in Cannes zu haben, liegt nicht vor. Lord Dunsford wird die Dauer der Konferenz voraussichtlich sehr kurz sein.

Paris, 6. Jan. Dr. Rathenau erklärt, daß er Freitagabend nach Berlin abreist. „Echo de Paris“ hält es für sehr sicher, daß Lloyd George mit seinen Plänen erst auf der großen internationalen Konferenz hervortreten werde.

Italien in Cannes an der Seite Englands.

Genf, 6. Jan. Die „Times“ erinnert Frankreich an die Erwartung Amerikas, daß die Fragen der Reparationen und der Abzahlung vernunftgemäß erledigt werden. Das Blatt sieht Schwierigkeiten voraus, betont jedoch, daß Italien sich völlig dem englischen Plane nähert. Andererseits liegen keine Nachrichten über den Stand der entscheidenden französisch-belgischen Verhandlungen vor. Der Pariser Korrespondent der „Welt“ glaubt, daß Briand angesichts der Stimmung des Landes trotz der Verpflichtung gegen das Parlament im Falle der englischen Konvention, die Verteilung der Milliarden, das Abschließen von Abkommen und den militärischen Schutz betreffend, einziehen könne. Jedenfalls sei die Ansicht des französischen Premier, in Cannes mit den Engländern herumszuhandeln. Bekanntlich ist dabei, daß der englische Plan für das Jahr 1922 keinen formellen Bericht der französischen Ansprüche, sondern nur eine Abänderung der Zahlungsart enthält.

Neutrale Hoffnungen auf Cannes.

Genf, 6. Jan. Am Vorabend der Konferenz von Cannes schreibt die „New Zürcher Zeitung“: Die politische und wirtschaftliche Wirrnis in die uns der Weltkrieg geführt hat, ist viel zu groß und tiefgehend, als daß eine sofortige Lösung durch einige Diplomaten möglich wäre. Unsere Hoffnungen sind bescheiden geworden. In viele der bisherigen Konferenzen haben wir versagt. Es bedeutet heute schon einen erfreulichen Fortschritt, wenn wir bei Staatsmännern, besser noch bei Völkern, Anläufe guten Willens feststellen

können, die Kriegszeit zu verlassen und die Liquidation der mehrjährigen Zahlungsperiode eine ira et studio vorzunehmen, und darin sind wir endlich einen Schritt vorwärts gekommen. In dieser Richtung weitere Schritte vorwärts und keine rückwärts tun, wird die Aufgabe der Konferenz von Cannes sein. Sie muß auch in ihrer moralischen Wirkung den Schlüsselpunkt auch hinter eine Politik der sorgfältigen Unvertrautheit und der heiligen Mäße zwischen Siegern und Besiegten.

Der erste Schritt zur englisch-französischen Allianz.

Genf, 6. Jan. Der „Dresdner Nachrichten“ berichtet, daß die amerikanische Botschaft in London, 6. Jan. In der Londoner Presse wird über das Verbot der Verwendung der Unterseeboote gegen Handelschiffe im Prinzip angenommen mit Befriedigung berichtet. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Es ist eine gute Botschaft, daß sich Frankreich jetzt, wenn auch noch einer Verzögerung hinsichtlich der Verwendung der Unterseeboote auf den englischen Seandpunkt stellt. Die „Times“ schreibt: Frankreich hat sich der erste Schritt zur neuen englisch-französischen Allianz.

Annahme der Unterseeboots-Resolutionen.

Genf, 6. Jan. „Dunas“ meldet aus Washington: Die Flottenkommission hat endgültig die beiden ersten Resolutionen des Kriegsrechts angenommen, die die anschließlichen Vorschriften des Kriegsrechts auf die Unterseeboote ausdehnen und jeden Angriff dieser auf Handelschiffe verbieten. Die zweite Resolution wurde mit einem Vorbehalt angenommen, der dieses Verbot gegen die Unterseeboote sofort zwischen den fünf Staatmächten des Abklärungsvertrages in Kraft setzt.

Auskehr in Washington.

Genf, 6. Jan. Die „Times“ meldet aus Washington: Die europäischen und japanischen Delegierten haben die Schiffplätze zur Heimreise für den 16. bzw. 18. Januar bestellt. Die Press Association stellt fest, daß mit der Erklärung Frankreichs in Washington in der Unterseeboots-Frage, die Entschlossenheit des Präsidenten, die Unterseeboote anzuweihen, in allen Verhandlungsmomenten Amerikas Vorschläge angenommen sind.

Kein Eingriff in den Goldbestand der Reichsbank.

Genf, 6. Jan. Von ausländischer Seite wird erklärt, daß zwischen der Reichsregierung und der Reichsbank keinerlei Verhandlungen über eine Herausgabe des Goldbestandes der Reichsbank für Zwecke der Reparationen stattgefunden haben. Eine solche Herausgabe des Goldbestandes kommt auch nicht in Frage.

Die Frage des Moratoriums.

Paris, 6. Jan. „Echo de Paris“ hat behauptet, Briand habe sich gegen jedes Moratorium ausgesprochen und erklärt, wenn Belgien sich zu Frankreich gebe, werde das Moratorium verhandelt werden. Dunsford in demontieren erwidert, daß Briand lediglich erklärt habe, daß weder England noch Frankreich irgendeine endgültige Entscheidung in Abwesenheit Belgiens treffen wollten und daß dieses keine Interessen vollständig frei in Cannes vertreten könne.

Bergarbeiterstreikbewegung im Ruhrgebiet.

Genf, 6. Jan. Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet beginnt sich auszudehnen. Gestern fanden wieder über 20 Versammlungen im Ruhrrevier statt. In allen Versammlungen wurde mit ungewöhnlicher Heftigkeit der allgemeine Streik gefordert, falls die Forderungen bis zum 15. Januar nicht richtig angenommen sind. Die Bewegung trägt starken kommunistischen Einschlag.

Kündigung des Lohns für die Braunkohlen-Bergarbeiter.

Genf, 6. Jan. Der für mehr als 15000 Braunkohlenarbeiter Mitteldeutschlands gültige Lohnvertrag, der am 31. Dezember v. J. gekündigt worden war, konnte in den bisherigen Verhandlungen noch nicht erneuert werden. Es bestehen zurzeit noch weitläufige grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vertragspartnern. (22. T. B.)

Dr. Pfeiffer über die Anschlußfrage.

Wien, 6. Jan. Der neue deutsche Gesandte in Wien Dr. Pfeiffer hat in einer Unterredung mit dem Wiener Vertreter der „N. N. Pr.“ u. a.: Ich betrachte den Anschluß von Österreich-Ungarn an Deutschland selbstverständlich im Rahmen der für deren Ansehen gebührenden Bedingungen als die hauptsächlichste Vorbedingung für den Wiederaufbau Mitteleuropas, wobei ich allerdings der Meinung bin, daß das zeitliche Ausmaß der Durchführung des Anschlusses ganz von Österreich bestimmt werden muß. Die Anschlußfrage, die sich in der Richtung bewegt, daß die Welt die innere Notwendigkeit des Anschlusses erkennt, sehe ich als einen Hauptteil der Aufgabe an, die mich in Wien erwartet.

Was uns nützt.

Von Oberst a. D. W. Richter.

Im Jahre 1921 hat sich die Kunst der deutschen Reichsregierung in der Erfüllungspolitik erschöpft. Der Erfolg war durchaus negativ, es sei denn, daß man das am Schlusse des Jahres ausgesprochene „wir können nicht“ als Erfolg buchen wolle. Versuche, diese unsere Bankrotterklärung in einen Erfolg umzuwandeln, werden tatsächlich gemacht. Es wird gesagt, daß die Regierungspolitik mit der Annahme des Londoner Ultimatums nur auf den Nachweis unserer guten Willens gerichtet gewesen sei. Den Nachweis hätten wir geführt. Nun würden die Feinde von der Undurchführbarkeit der wahnwitzigen Ultimatumsforderungen ablassen und dem guten Michel Generalpardon gewähren. — Wie die Voraussetzungen zu dieser Ehrenrettung der Regierungspolitik falsch sind, so sind die Schlussfolgerungen daraus irrig. Wenn man den Worten des Reichskanzlers Wirth bei Annahme des Ultimatums nicht Gewalt antun will, so hat er tatsächlich den Glauben an die Erfüllbarkeit der Londoner Ultimatumsforderungen gehabt und nicht nur den guten Willen zur Erfüllung zeigen wollen. Ebenso habe er geglaubt, daß die Feinde nicht den oberflächlichen Raub befehlen würden. In jeder Beziehung hat er sich getäuscht, und ebenso wird er sich in seiner Hoffnung täuschen, daß die Feinde Deutschlands guten Willen für die Tat nehmen. Wohl ist es möglich, daß die Feinde von den Barzahlungen zunächst etwas nachlassen, daß sie ein Moratorium oder einen Kredit gewähren. Aber an eine großzügige, wirklich helfende wirtschaftliche und politische Erleichterung unserer Lage, an eine Lockerung der Sklavengesetze, die uns binden, denken sie ernsthaft nicht. Was sie aus uns in der nicht herauspressen können, werden sie doch an anderen Werten und Leistungen holen. Das Einnehmendste unserer Zahlungsunfähigkeit werden sie zu schmerzvollenden, tiefen Eingriffen in unsere wirtschaftliche und soziale Selbständigkeit benutzen, die sich unter dem Namen einer „Finanzkontrolle“, oder wie sie es sonst nennen werden, auswirken wird. Deutschlands Entwürdigung wird weiter fortgeschritten, bis jedes eigene Staatsleben aufhört und Frankreichs heftiger Wunsch des Zerfalls Deutschlands erfüllt ist.

Es wäre würdiger und für Deutschland nützlicher, wenn die Staatsregierung ihren Mißerfolg offen zugab und ihn nicht zu verdecken versuchte. Das deutsche Volk würde sich dann schneller zur Erkenntnis seiner wahren Lage und seiner einzigen Rettungsmöglichkeiten durchringen. Kein Eingeständnis wird der Regierung einen moralischen Vorwurf daraus machen, daß sie jeden einträglichen Erfolg verwehrenden Versuch unternimmt, Deutschland ohne Matuscheln aus seinem Elend zu erlösen. Von diesem Gesichtspunkte aus kann Herr Dr. Wirth die Annahme des Londoner Ultimatums wie seine Erfüllungspolitik rechtfertigen. Aber beides war erfolglos, und der Politiker muß die Folgen seines Irrtums sehen. Sankt er anders, so fehlt ihm in weiten Kreisen des Volkes das Vertrauen, oder es gelingt ihm, das Volk zu täuschen und es auf verbotlichen Wegen weiterzuführen. In unserer jetzigen Lage würde das bedeuten, daß die letzte Rettung dem deutschen Volke auch die drohende Entwürdigung schmachtlich machen und es an die Sklavengesetze gewöhnen würde. Das wäre die endgültige Verleugung unserer nationalen und politischen Unterwerfung. Deshalb ist die Forderung, die gewaltiger als je an uns herantritt: Abkehr von den unseligen bisherigen Wegen unserer Politik und Suchen von neuen. In die letzten Tagen haben wir an jenem Unheilstage ein, an dem sich eine Reichstagsmehrheit zur Unterzeichnung unter das Schmachtdiktat von Versailles bereit fand. Damals beging unser Volk die schwerere Sünde des Verrats an sich selbst, indem es in der Absicht, augenblicklicher Not zu entgehen, das lächerliche Eingeständnis seiner nie gehebenen Schuld am Krieg und seiner Verlängerung, sowie der nie verübten Kriegsverbrechen ablegte. Diese Sünde rächt sich bitter. Von Versailles führte der Weg hell bergab über Spa, Paris, London, Genf und wird zunächst in Cannes enden. Wenn wir nicht verlinken wollen, müssen wir aus dieser Sünde heraus. Das ist nur denkbar, wenn wir uns als Volk endlich wieder auf unsere höchsten Pflichten gegenüber dem Vaterlande besinnen und uns nicht mit einer Fälschung abfinden, die ihre eigene Aufgabe darin sieht, uns durch ein wertvolles Zugeständnis nach dem andern über zeitliche Nöte oder Zwangsmächte der Feinde hinwegzuführen. Wir müssen uns vaterländisch zumutend und in dieser moralischen Einheitsfront dem feindlichen Verdrängungs-willen unserer Anwehnen entgegenstellen. Wir müssen den Feinden den Beweis erbringen, und die Regierung muß den Mut finden, es ihnen zu sagen, daß der sogenannte Vertrag von Versailles ein Pakt und Erbsünde, eine Anstalt gemeiner Bosheit und Niedertracht, ein Schandwerk menschlicher Verworfenheit ist; daß die uns, einem völlig erlöschten, ausländischen Volke abgepreßte Unterwerfung nicht nötig ist und niemals die Folgen haben darf, die die Feinde daraus ziehen; daß sie uns als Völker die den Krieg seit Jahren vorbereitet, seinen Ausbruch verschuldet und in der Absicht, uns zu vernichten und aus der Reihe der Kulturstaaten und -völker auszuschalten, in unerhörter Grausamkeit geführt und verhängt haben; daß sie unsere autonomen Namen in den Schmutz gezogen, unsere Gebirgen mähend, unsere Frauen und Kinder in den Hungertod getrieben haben.

Unser armes, elendes, gequältes Volk muß endlich erfahren, daß die Ursachen aller seiner Nöte und seines Unfalls in dem Vertrage von Versailles zu finden sind, und die ganze Welt muß es erfahren, daß die Feinde, vor allen andern die Franzosen, uns und die ganze Welt belogen und betrogen haben. Nur dadurch erschüttern wir die Grundlagent

unteres Hebel, schweren unter Volk wieder materlich ankommen, geben ihm den stillen Halt zum Ertragen aller kommenden Not, führen ihm aber auch seine Zukunft. Wir brauchen eine harte, tapere Regierung, die den Mut zu solchem Tun anbringt. Nicht Schwächheit führt ein trübseliges Volk aus Unlust und Elend, sondern Mut, Entschlossenheit und Wahrhaftigkeit.

Eine Regierung, die aus Männern mit solchen Eigenschaften zusammengesetzt ist, tut uns not.

Derliches und Sächsisches.

Dresden, 6. Januar.

Dresden als Kongressstadt.

Durch die Veranstaltungen der Jahresschau Deutscher Arbeit im Sommer 1922 wird Dresden seinen alten Ruf als Kongressstadt zurückgewinnen. Es wird aber dabei auch die Pflicht erfüllen müssen, für den dann einziehenden starken Fremdenverkehr die nötige Unterhaltungs- und Beherbergungsmöglichkeit zu schaffen. Bis heute haben folgende Tage und Veranstaltungen stattgefunden:

- 1. Juni: Deutscher Gewerkschaften; 6. Juni: Autoversammlung (Mittelmeer-Deutscher Automobil-Club, Deutscher Automobil-Club); 11. Juni: Eisenbahnerbund; 18. Juni: Arbeiter-Sportfest; 24. und 25. Juni: Berliner Zigarrenbund; 25. bis 28. Juni: Deutsche Keramische Gesellschaft; 29. Juni: Deutscher Bauhandwerkerbund; 30. Juni: Regimentsfest Erlang-Infanterie-Regiment 29; 6. August: Mittelsächsische Jäger-Voll 13, 10. September: Gau Sachsen des Deutschen Radfahrerbundes.

Außer diesen werden noch folgende Verbände ihre Versammlungen in Dresden abhalten, deren genaue Termine noch festzulegen sind: Verband Deutscher Emattlerwerke, Verein Deutscher Chemiker, Vereinigung Deutscher Spinnwaren- und Textilmaschinenfabriken, Verein der rheinisch-sächsischen Textillandwirte, Deutscher Sächsischer Dattenerverein, Verband deutscher Maschinenfabriken für Metallindustrie, Vereinigung Deutscher Textilmaschinenfabriken, Reichsverband der deutschen Industrie, Vereinigte Eisenmaschinenfabriken, Verband der Glasindustrie Deutschlands, Verband deutscher Porzellanfabriken, Verein deutscher Eisenwarenhersteller, Sächsischer Handwerkerbund, Deutscher Metallbündel, Eisenwerkstättenverband Nord und Süd, Deutscher Zementbund, Deutsche Gartenbaugesellschaft, Verband Sächsischer Industrieller, Verband deutscher Porzellanarbeiter.

Schon diese Heftigkeit läßt erkennen, daß in der Zeit der Ausstellung im sächsischen Ausstellungspalast vom Juni bis September unzählige Tausende Dresden besuchen und hier übernachten werden. Da während der Zeit des allgemeinen Weltverkehrs die Hotels an und für sich überfüllt sind, ergibt heute schon der Ruf auf die Bevölkerung Dresdens, geeignete Quartiere zur Verfügung zu stellen und sie möglichst bald dem Wohnungsbedarf des Dresdner Verkehrsverkehrs (Geschäftsleute, Bauhandwerker, Fremde) mit Anzahl der Betten und des Preises anzumelden. Wenn Familien für diese Sommerzeit noch etwas mehr als bisher ankommen können und hierdurch Einzelquartiere frei kommen, wird das Wohnungsangebot jede Rücksicht wälzen lassen, um diesen freimütigen Anwand nicht nach anderer Seite hin auszuweichen. Es wird auch mancher Familie Herdort Gelegenheit geboten, sich einen annehmbaren Nebenverdienst zu schaffen.

Die Verwaltungskosten der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Ansichts der bevorstehenden Wahlen der Verwaltungsmänner für die Angestelltenversicherung erhalten wir vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband eine Aufschrift, in der es heißt:

Stellt man die Verwaltungskosten der Invalidenversicherung im Durchschnitt von etwa 25 Prozent den Verwaltungskosten der Angestelltenversicherung im Durchschnitt 34 Prozent gegenüber, so erkennt man daraus ohne weiteres, daß eine Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung für die Träger der ersten keine Verringerung der unfruchtbarsten Ausgaben für die Verwaltung bringen dürfte. Nach den von uns bisher gemachten Erfahrungen blüht die Verwaltung eines so gewaltigen Betriebes, wie ihn die Angestelltenversicherung darstellt, zunächst einmal umfangreiche sanatorische und leider auch außerordentlich kostspielige Verwaltungsarbeiten (siehe Sonderabteilung) mit sich. Die Umstellung der Betriebe erfordert weiter eine große Anzahl Kräfte, und zu unterst hat sich das Meer der Beamten nicht vermindert, sondern noch vermehrt. Die Verschmelzung würde also für die Angestelltenversicherung weiter nichts als ein sehr teures Experiment sein. Eine gründliche Verminderung der durch die steigende Geldwertwertung anwachsenden Verwaltungskosten kann unserer Erachtens nach nur durch eine Reform in der Verwaltung der Angestelltenversicherung selbst erfolgen. Leider ist

diese Reform bisher durch das Verhalten der Sozialdemokratie und des laienhaften Widerstandes der früheren Arbeitministers Schilde von der Sozialdemokratie verhindert worden. Bei näherer Betrachtung der von der Arbeiterpartei an den Verhandlungen gebrachten Beschlüsse in sich selbst aufzuklären und entspringt sich nur als die Absicht, der Angestelltenversicherung zu verweigern und sie für die Verschmelzungsabsichten der Arbeiterpartei zu machen. Wir sind überzeugt, daß die Angestelltenversicherung von Groß-Dresden am 15. Januar diese Absicht klar erkennen und sich nicht täuschen lassen wird. Eine Änderung der bestehenden Verhältnisse kann jedenfalls auch in der Angestelltenversicherung nicht durch die von der Sozialdemokratie seit 50 Jahren mehrheitlich beherrschten unfruchtbarsten Kritiken erfolgen, sondern lediglich durch sachgemäße und intensive Arbeit. Die Hauptaufgabe der Arbeiterpartei und ihre Vertreter ist die Gewähr dafür, daß nicht veräußert wird, was auf dem Gebiete der Reform geistig kann. Den Kaufmannsvereinen Groß-Dresdens wird daher empfohlen, am 15. Januar die Liste A des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes zu wählen.

* Für eine wendliche Superintendenz in der Lausitz hat die Deutsche Volkspartei in der Amtshauptmannschaft Bautzen eingeleitet. In einem dahingehenden Antrag an die Landesversammlung heißt es: „Wie wir hören, soll die Lausitz bei der Neuordnung der sächsischen Verhältnisse in zwei Superintendenzen geteilt werden, ohne daß dabei der kulturellen Eigenart der zahlreichen wendischen Landgemeinden Rechnung getragen wird. Die Wendischen haben es stets als einen Rechtstitel für die Entwicklung ihrer sächsischen Lebens empfunden, daß ein deutscher Bischof in ihrer Gemeinden kam, der ihrer Sprache und Wesenart fremd gegenüber stand. Sie würden es nicht verstehen, wenn ihren wendigen Wünschen bei der Neuordnung der landesrechtlichen Verhältnisse keine Erfüllung würde. Jeder, der das wendische Volk in seiner außerordentlichen Treue zur Kirche kennt, wird bezagen, daß es diese Zurücksetzung seitens der Kirche nicht verdient hätte. Wir bitten deshalb die Synode, sie wolle für die wendischen Gemeinden eine wendliche Superintendenz schaffen. Wir sprechen diese Bitte in der Erwartung aus, daß sie besonders Gewicht hat, wenn sie von Deutschen kommt, die die wendischen Verhältnisse sehr gut kennen.“

* Neue Zeitungspreise bei der Reichsbahn. Am 1. Februar treten folgende neue Zeitungspreise bei der Reichsbahn in Kraft: 1. Klasse 200 Mk., 2. Klasse 100 Mk., 3. Klasse für Regewagen 60 Mk. Die Vorkosten werden erhöht in 1. Klasse auf 20 Mk., 2. Klasse auf 10 Mk., 3. Klasse auf 6 Mk.

* Dresdner Hochschullehrer für gemeinverändliche Vorlesungen. Prof. Dr. Meißner beginnt in der Technischen Hochschule am Montag, den 9. Januar, seine Vorlesung über: „Kultur und Kunst der islamischen Völker in den ersten vier Jahrhunderten nach der Hebung“. Es wird handelt: Vortrag

1. Ueber Arabien und seine Nachbarländer vor dem Islam, das Aufsteigen Mohammeds und den Islam als arabische Nationalreligion; 2. Ueber den islamischen Kulturbau der ersten Jahrhunderte und die national-arabische Grabmalerei der Emaliden; 3. Ueber das Reich der Abbassiden als Fortsetzung des Reicherreichs und die Folgen der Verlegung des Reichshauptortes von Bagdad nach dem Irak; 4. Ueber die Ausbreitung des islamischen Einheitsglaubens, die politischen Folgen der islamischen Eroberung und das Erbe des Reichs und Turanismus; 5. und 6. Ueber die Entwicklung des islamischen Lebens und die Kultur und die Entwicklung des islamischen Lebens.

Am Mittwoch, den 11. Januar, beginnt Oberbaurat Prof. W. Müller in der Technischen Hochschule seine Vorlesung über: „Sicherung des Eisenbahnverkehrs auf der freien Strecke und innerhalb der Bahnhöfe mit Vorkühnung der Sicherungsmittel in Lichtsignalen und Modellen“.

Nach einer Einleitung über den Gefahrengrad der Lage der verschiedenen Bahnen und den rechtlichen Sicherheitsgrad auf den vollstündigen Bahnen werden zunächst die gebräuchlichsten Signale besprochen. Dann folgt die Beschreibung der mechanischen Signale und Signalisierungsanlagen. Ein Vortrag wird sich mit der Streckensicherung befassen, wobei sich die sächsischen Eisenbahnen gelehrt werden, und dann sollen die sächsischen Signalanlagen und die Mittel anzuwenden werden, die man verfährt hat, um dem Lokomotivführer auf der Strecke hör- und sichtbare Signale anzuzeigen. Zeichnungen für die Lichtsignale und Modelle werden die Vorlesung erläutern.

* Auslieferung „Der Mensch“. Der Allgemeine freie Angestelltenbund macht seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Auslieferung noch bis 8. Januar verlängert worden ist. Den Angestellten ist Gelehrtheit geboten, diese Auslieferung für den niedrigen Preis von 1,50 Mk. zu beschaffen. Karten sind zu haben in der Geschäftsstelle des Abandes, Dresden-N., Weitzner Platz 10, 1.

* Vertreter von solchen Hünslin-Mark-Schneidern abberufen. Der Polizei in Leipzig gelang es dank der Aufmerksamkeit eines Geschäftsinhabers zwei Dresdner, den Händler Dorit Rau, Baugner Straße 67, und den

Händler Richter, Baurgärtstraße 4 wohnhaft, bei der Verhaftung von solchen Hünslin-Mark-Schneidern abzufassen. Bei der Durchsicht der beiden Personen wurde noch eine ganze Anzahl solcher Schneidern vorgefunden, die sie an den Mann zu bringen beabsichtigt hatten. Rau war im Sommer 1921 Mitinhaber einer Druckeri am Lauberg. Dort wurden auch die Hünslin-Mark-Schneidern auf einer sogenannten Postpresse hergestellt. Hier wurde noch der letzte Inhaber der Druckeri, Wendler, und die Ehefrau des Rau, die offenbar an der Herstellung des Hünslin-Mark-Schneidern mitgewirkt haben, in Haft genommen. Bei Wendler wurde noch eine Anzahl halbfertiger Hünslin-Mark-Schneidern in Geldschrank liegend vorgefunden. Deswegen wurde auch die Postpresse beschlagnahmt.

* Abbrüchen durch die Gemäldegalerie am Beben des Vereinsheim. Die Abbrüchen durch die Gemäldegalerie, die der Vereinigung einen kurzen Unterbruch erleben mußten, haben am nächsten Sonntag, den 8. d. M., wieder ein. In der ersten Abbrüchen, die vormittags 9 Uhr beginnt, wird die Kunstschafflerin H. H. die moderne Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts besprechen, insbesondere die Großmeister dieser Zeit, wie Böcklin, Müller, Liebermann usw.

* Einbruch. In der Nacht zum 4. Jan. ist in einem Wohnhaus in der Tharandter Straße ein Einbruch verübt worden. Diebstahl wurden zehn verschiedene Herrenhemden mit Krawatten, in dem Wert der Firma „Junodanus“, mit den Nummern 00441250, 0027887, 0084998, 0039145, 0035884, 0027158, 0046978, 0014182, 0024062, 0041844, 15 Krawatten, 7 Double-Krawatten, 3 goldene Krawatten, 585 und 338 gestempelt, 1 Double-Krawatte, 2 goldene, 5 silberne und 10 Double-Krawatten, 4 runde Standwecker aus Nickel usw. Der Kriminalpolizei Tharandter Straße 5, bittet hierzu um sachliche Mitteilungen. Ferner wurden aus dem Keller einer Schankwirtschaft in der Brüder-Strasse in der Nacht zum 5. Januar drei Flaschen mit zusammen 40 Liter Cognac, 5 Flaschen Sekt, Marke „Burgel Grün“, 2 Flaschen Pfirsich, Marke „Abtei Weiß“, 8 Flaschen Kaffee und 1 Flasche Kummel gestohlen. Die Kriminalpolizei bittet auch hierzu um sachliche Mitteilungen.

* Die Feuerwehre wurde am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr nach Prager Straße 14 gerufen, wo im Keller des Vordergebäudes eine große Menge Brennholz, Kisten und Rollen sowie Kellervorrichtung in Brand geraten waren. Um 10 Uhr erfolgte ein Alarm nach der Prager Straße 4. Es brannte eine Scheune mit Inhalt an landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, sowie Gartenmöbel in vollem Umfang, sowie Einrichtung und Vorrat eines anstehenden Viehhofes. Im Verein mit den freiwilligen Feuerwehrwehren Kribben, Köhlsitz und Köhlsitz wurde das Feuer mit drei Stunden gelöscht.

* Gasw. Heute, Freitag, vormittag gegen 11 Uhr geriet in einem der drei Siebengebäude der Firma Carl Liedemann, Chemische Werke, Coswig-Dresden, ein eingemauerter Kessel mit Keimöl durch Überhitzung in Brand. Von dem Gebäude brannte der eine Teil nieder, in dessen blick der andere, die Filteranlage enthaltende Teil unversehrt. Zahlreiche Feuerwehren waren zur Stelle. Der Betrieb des Unternehmens erleidet keinerlei Unterbrechung, da er in zwei anderen Siebengebäuden fortgeführt wird.

Kongressprozeß Dresdner Sport-Institut Grünwald, Franke & Co.

Wegen Betrugs hatte sich der 80 Jahre alte Kaufmann Alexander Woldemar Franke vor der sächsischen Strafkammer des Dresdner Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war zuletzt in der Stephaniensstraße wohnhaft, er hatte dort im Sommer während der Kongress-Hochzeit auf ein solches Unternehmen ins Leben gerufen und mit dem Namen „Dresdner Sport-Institut Grünwald, Franke & Co.“ bezeichnet. Bei dieser Kongressanbahnung soll sich Franke des Betrugs schuldig gemacht und nach dem Erkenntnisbeschluß die Eingahler um insgesamt 171 851 Mk. betrogen haben. Zur Aufklärung des Sachverhalts waren eine Anzahl Zeugen geladen, auf die zum Teil verzichtet werden konnte. Der Angeklagte gab vor Gericht eine ausführliche Darstellung zunächst seines Bildungsganges. Er hat im Expeditionsgeschäft seines verstorbenen Vaters gelernt und gearbeitet, dann will er längere Zeit als Postausbehalter und hierauf bei der Dresdner Patenschaft als Botenmeister tätig gewesen sein. Später betrieb Franke Obst- und Brothandel, und zuletzt betrieb er einen Landesproduktionshandel, sam aber damit nicht vorwärts. Vor circa vier Jahren begann der Angeklagte zu sporteln, er will sich gute Kenntnisse verschafft haben, zumal er selbst zwei Pferde in seinem Geschäft besessen habe. Mancherlei Verluste habe der Sport gebracht, mit 1500 Mk. will er aber in Karlsruh und Grünwald 40 000 Mk. verdient haben, und mit diesem Betrag als Grundkapital und Betriebskapital sei dann die eigene Kongressanbahnung erfolgt. Landgerichtsdirektor Dr. Knott brachte den vom Angeklagten herausgegebenen Kongressprospekt zur Beurteilung, der die gleichen hochtönenden Versprechungen enthielt, wie alle ähnlichen Prospektblätter. In diesem Prospekt war von zahlreichen Erfahrungen, von besten Verbindungen die Rede. Versprochen wurden in drei Monaten 200 Prozent Verzinsung! Auf Vorhalte, welcher Art die guten Ver-

Dresdner Nachrichten, Nr. 11, Sonnabend, 7. Jan. 1922

Kunst und Wissenschaft.

* Wochenplan der Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (8.) „Ahnung“, König Heinrich; Kammerhäuser Karl Horn a. O., 16 bis 111; Montag: „Wolfer“, 128 bis 10; Dienstag „Der Nibelungen“, 127 bis 10; Mittwoch „Der Nibelungen“, 127 bis 10; Donnerstag „Die verkaufte Braut“, 128 bis 10; Freitag: „Der Gnanzeilmann“, 128 bis 11; Sonnabend: „Diebstahl“, 128 bis 10; Sonntag (neuer Einstudierung und Aufstimmung): „Die drei Pintos“, 128 bis 10; Montag: „Vorstellung für die Volkshöhne „Adelso“, 128 bis 10. Ein öffentlicher Kartenverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt.

* Hauptplan der Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (8.) „Christkind Scheller“, 128 bis 10; „Der Herr Senator“, 128 bis 10; Montag: „Mönn Richard“, 127 bis 10; Dienstag: „Mönn“, 127 bis 10; Mittwoch: „Des Meeres und der Liebe Wellen“, 127 bis 11; Donnerstag, zum ersten Male: „Der spielende Erbs“, 127; Freitag: „Mönn“, 128 bis 10; Sonnabend: „Der spielende Erbs“, 127; Sonntag: „Christkind Scheller“, 128 bis 10; „Zwölfel Sibbel“, 128 bis 10; Montag: „Der spielende Erbs“, 127.

* Mitteltage der Staatstheater. Opernhaus. Morgen, Sonnabend (9.): „Die tote Stadt“, Besetzung: Bauer, Helena Horti, Vana, Erika, Oberkorn, Annela, Hofmeister, Helene Jung, Walter, Kreiswisch, Kanac, Jochel. Musikalische Leitung: Kuysschod, Spielleitung: Hartmann.

* Schauspielhaus. Sonntag, den 8. Januar (12.), das Märchen „Christkind Scheller“ von Paul Verman. Sonntag, 15 Uhr das Lustspiel „Der Herr Senator“ von Zschokke und Adelburg in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Wierth.

* In der öffentlichen Hauptprobe des Sinfonieorchesters kam es zu einer spontanen Begrüßung des neuernannten Dresdner Sinfonieorchestersdirektors Fritz Busch. Als Busch aus dem Logenpult kam, hallte ihm besonders herzlicher Beifall des ausverkauften Hauses entgegen, der sich zur Danksagung steigerte, als auch das Orchester durch Erheben von den Sitzen und Handklatschen seinen neuen Dirigenten feierte.

* Spielplan des Neuhäuser Schauspielhauses vom 8. bis 16. Januar, Sonntag (9.), nachm.: „Der Weg in die Christnacht“, abends: „Der Puffen“, Montag: „Ein Hansrot“, Dienstag: „Dante's Dimele“, (Wahnenvolksbund 1901-1900), Mittwoch, nachm.: „Der Weg in die Christnacht“, abends: „Die spanische Flöte“, Donnerstag: „Die Ehre“, Freitag: „Dante's Dimele“, (Wahnenvolksbund 1901-1900), Sonnabend, nachm.: „Der Weg in die Christnacht“, abends: „Der Puffen“, Sonntag (15.), nachm.: „Der Weg in die Christnacht“, abends: „Die spanische Flöte“, Montag: „Dante's Dimele“, (Wahnenvolksbund 1901-1900).

* Spielplan des Reichenhainer Theaters vom 8. bis 16. Januar. Jeden nachmittags, sowie jeden Sonntag vormittags: „Die Götterkinder“, jeden Abend: „Schmied und Seiler“.

* Spielplan des Central-Theaters vom 9. bis 16. Januar. Jeden nachmittags: „Die Frau des Vetter“, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags: „Die Frau des Vetter“.

* Stimmen der Witter in Lieben, in Laut und Bild. Unter diesem Titel hat Professor Dr. Wilhelm Doegen Berlin Montag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, im Palmengarten einen Vortrag, in dem er die sächsischen, sprachlichen und musikalischen Aufnahmen der Lautabteilung der Preussischen Staatsbibliothek, deren Leiter er ist, zum Teil mit Bildern vorführt. Die Mitglieder der Dresdner Vereinigungen haben gegen Vorkühnung der Veranstaltung freien Eintritt. Literarischer Verein, Literarische Gesellschaft, Gesellschaft für Literatur und Kunst, Gesellschaft für neuere Philologie, Gesellschaft für Musikgeschichte. Karten für diese Sonderveranstaltung des Literarischen Vereins bei Hies, Seestraße, und in der Buchhandlung Witten, Bismarckstraße.

* Violinabend. Der Geiger Georg Kulenkampff hat sich nun auch schon zu den bekannten Erscheinungen im Dresdner Konzertleben. Nach Gehör gewürdigt wird sein tonischer, durch und durch musikalischer Spiel freilich noch nicht, sonst hätte diesmal, der Künstlerhausaal voller sein müssen. Aus dem Programm des Geigers ragte als nicht alltägliche Nummer eine Solofonate aus Werk 11 von Regner hervor: ein gleich schwieriger Probierstein für den Techniker wie den Musiker. Der Künstler meinte, daß polyphone Doppelpartitur mit Klarheit und Klangschönheit und mußte insbesondere dem langsamen Satz auch tiefe Empfindung einzuhauchen. Während des darauffolgenden Violinkonzertes von Arensky aber erglänzte mir die Fische. So etwas ist mit Klavier unendlich, selbst wenn ein Klavierlampf-Polst geht und ein unruhigerer Musiker wie Wilhelm Scholz am Flügel ist.

* Tina Krohn, das langjährige Mitglied des Central-Theaters Dresden, verließ an iderem Herkommen am 1. Dezember. Die Einweisung fand am 3. Januar statt. Diese erst jetzt bekanntgewordene Trauerkunde bedeutet für Dresden den Verlust einer für das nach der „Lomischen Alten“ ausgezeichnet begabten, sympathischen, verlässlichen Künstlerin.

* Professor Berthold Delbrück. Der ordentliche Professor des Kontrits und der veraltenden Sprachwissenschaften an der Universität Jena Dr. Berthold Delbrück ist im 80. Lebensjahre gestorben. Der Universität Jena gehörte er seit dem Wintersemester 1870/71 an. Mit Ende des Wintersemesters 1902/03 trat er in den Ruhestand. In früheren Jahren betätigte sich Delbrück politisch für die national-liberale Partei, ohne jedoch selbst noch einem Mandat zu werden.

* Herr Krüner gestorben. Der bekannte Verlagsbuchhändler Geh. Hofrat Alfred Krüner ist in Berlin nach kurzer Krankheit im 60. Lebensjahre gestorben. Krüners Verlag bestand seit 1908 in Leipzig und siedelte im Frühjahr 1920 nach Stuttgart über. Seine Haupttätigkeit galt der Philosophie, der Naturwissenschaft, Kunst- und Literaturgeschichte. Er war der Verleger Wilhelm Wundts, Friedrich Nietzsche und Ernst Haeckels. Unter dem Titel „Krüners Taschenausgabe“ vereinigte er eine Sammlung von Wundts populär-wissenschaftlichen Inhalten. In den Autoren seines Verlages gehörten ferner Richard Graul, Karl Delmann, Hugo Kleemann und Georg Witkowski.

Die eingefrorene Stimme.

Eine Großtat der deutschen Wissenschaft. Jedes Kind kennt Münchhausens Fohhorn. In strenger Winterkälte blies sein Pöpselion vergeblich ins Horn: kein Ton war heraus zu bringen. Aber plötzlich, im Wirtshaus, am warmen Ofen, auf dem das Horn lag, erscholl es daraus: „Als ich auf meiner Viehe —“ und „Gestern war der Wetter Michel da —“. Die Stimme war eingefroren und wieder aufsteigend.

Das Kunststück der Münchhausenschen Föhnhornphantasie haben wir solchen technischen Erfindern beifällig längst verwirrt. Der Phonograph läßt die Stimme einfrieren, das Grammophon laut sie wieder auf. Sehr einfach, meine Herrschaften! Nur eine kleine Volksablenkung. Für ernste Leute, nachdem der Reiz der Neuheit verfliegen ist, zu nichts Rechtem zu gebrauchen.

Oder vielleicht doch? Ist es nicht „wissenschaftlich“ hochbedeutend, alles, was singt und spricht, auf die Platte zu bannen, um es dann jederzeit und in fernster Zeit noch wieder aufstauen zu lassen, um es zu untersuchen, zu analysieren, daraus die tollsten Dinge zu lernen?

Aber selbstverständlich! Das hat man bald begriffen und demgemäß Schallplatten hergestellt, die klanglich und inhaltlich wichtige Neuerungen der Stimme und der Seele festzuhalten für ewige Zeiten aufbewahren. So eine Platte kann ja 10 000 Jahre alt werden, wenn sie vorher nicht zerbricht. Und so gab es in der Tat längst hier und da zu wissenschaftlichen Zwecken gemachte Schallplatten von fremden Sprachen, Wustausführungen aller Art. Stimmen berühmter Männer und dergleichen mehr, und manches wurde nicht bloß zu Kern-, sondern auch zu Lehrzwecken benutzt. Man brachte nur die modernen Münchhausens eingefrorenes Horn wieder aufstauen zu lassen. Spielt von selbst!

So besitzen längst einige Weltfahrende Schallplatten mit ausländischen Sprachproben, die dem Öhre des Zuhörs den rechten Klang der fremden Sprachen vermitteln. So steht an der Technischen Hochschule Dresden eine Sammlung von Grammatikplatten, die Professor Eugen Schmitz für seine Vorlesungen über Musikgeschichte mit Hilfe Dresdner Kunstfreunde zusammengebracht hat, so daß er die Geschichte der Oper hat an unauflöshlichen Klavier durch Wiedergabe des Gesangs und der Orchesterklänge aus dem Schalltrichter vernehmbar, vielmehr „vernehmbar“ (1) kann. Das Vokalbild hat seine akustische Ergänzung erhalten.

Nur all diese Vorkühnungen gibt es seit 1. April 1920 eine wunderwolle Sammelstelle von fremd-wissenschaftlichem Charakter. Das ist die Lautabteilung der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin. Der weltbekannte Adolf Harnack, der inzwischen zurückgetretene Generaldirektor der Bibliothek, ist ihr geistiger Schöpfer. Jetzt können die Studenten der Philologie, Sprachwissenschaft, Musik, Völkerkunde, der Kulturgeschichte und Religionswissenschaft, wenn sie genau in den Büchern gelesen haben, in die Lautabteilung gehen und die

Börsen- und Handelsteil.

bindungen gewesen seien, führte Franke aus, daß er oftmals Gelegenheiten habe, neben, oder in der Nähe von Franke zu sein...

Staatsanwalt Dr. Schubert forderte in der Anklage die Bestrafung wegen Betrugs, der voll erwiesen sei. In scharfen Worten...

Weiterlage in Europa am 6. Januar 1922, 8 Uhr früh.

Table with columns: Stationenname, Witterung, Temperatur, Wind, Wetter, Nebel, Sonn. Vorhers. Witterung, Temperatur, Wind, Wetter, Nebel, Sonn. Vorhers.

Relativ niedriger Druck bedingt heute morgen ganz Mittel- und Osteuropa und erzeugt in seinem Bereich trübendes Wetter mit Schneefällen...

Wettermeldungen aus Sachsen vom 6. Januar.

Table with columns: Station, Höhe, Barom., Temp., Wind, Wetter, Nebel, Sonn. Vorhers. Witterung, Temperatur, Wind, Wetter, Nebel, Sonn. Vorhers.

Wetter-Aussicht für Sonnabend den 7. Januar.

Table with columns: Station, Höhe, Barom., Temp., Wind, Wetter, Nebel, Sonn. Vorhers. Witterung, Temperatur, Wind, Wetter, Nebel, Sonn. Vorhers.

Witterungsberichte für den Winterport vom 6. Januar 1922.

Table with columns: Sportplatz, Witterung, Temperatur Celsius, Schneehöhe cm, Sportverhältnisse.

fremde Welt durchs Ohr aufnehmen. Alle Einrichtungen zur Spracharbeit sind getroffen. Nicht nur langjährig, auch unabh. ist das Bz jetzt auf etwa 2000 Platten...

Und dann Me Sprachproben. Aus den entlegenen Ländern Afrikas und Asiens zunächst, natürlich auch aus allen Ecken Europas...

Welch ein Hilfsmittel für Erkundung der fernsten und fremdesten Völker ist damit gegeben! Dazu die musikalischen Aufzeichnungen, Klavier, Chorgesänge, Instrumentalmusik!

Und diese bisher einzig in der Welt dastehende Schöpfung ist in gewissem Sinne auch ein Kind der Kriegszeit. Ihren Grundstock bilden nämlich die Lautplatten, die Professor Wilhelm Doegen mit einer wissenschaftlichen Kommission...

* Dresdner Börse vom 6. Januar. Die Verkaufsbewegung, die sich bereits gestern an der Berliner Börse bemerkbar machte, zeigte sich heute in verstärkter Weise fort. Auf allen Gebieten des Aktienmarktes wurden insbesondere die Kurse weiter, zum Teil empfindlich, gedrückt...

* Berliner Börse vom 6. Januar. Die Pläne Lord Georges in Bezug auf die Reparation und die Wiedergutmachung sind in Ansehung des Privatpublikums wie der Spekulation nicht ganz ohne Eindruck geblieben...

* Berliner Produktenbörse vom 6. Januar. Der Produktenmarkt war heute auf der ganzen Linie matt. Die Devisen sind merklich heruntergegangen und entsprechend keilten sich für Weizen die Einstandspreise nicht unerheblich niedriger...

Berliner Produktenpreise. Preise für 50 Kilogramm (Reich für 100 Kilogramm) am Station: Weizen, märkischer 382-385, sehr matt...

* Leipziger Börse vom 6. Januar. Die Haltung der heutigen Börse war im Hinblick auf die unsicheren politischen Verhältnisse abgeschwächt. Von variablen Papieren besetzten sich nur Chemnitzer Zimmermann und Leipziger Wollkammerei...

erhöhen Bäckerei Glaucha, Goldberg Quarz und Bräuhof. Schiffahrtspapiere zeigten ebenfalls nur Schwäche. Am Anlagemarkt war das Geschäft sehr still, die Haltung aber fest.

Dresdner Kurse vom 6. Januar.

Large table of stock prices for Dresden, categorized by Staats- und Stadtanleihen, Bank-, Transport- und Bausgesellschaften-Aktionen, Maschinen- und Metallindustrie-Aktionen, Elektr. Unternehmen, Papier-, Porzellan-, Glas-, Brauerei-, and Verschiedene Industrie-Aktionen.

Amliche Berliner Kurse vom 6. Januar.

Table of Berlin stock prices for various companies like Schilling & Co., Berliner Handelsgesellschaft, etc.

Amliche notierte Devisenkurse.

Table of exchange rates for various currencies like Gold, Britl., Geld, etc.

Der ausführl. Berliner Kurszettel folgt im Morgenblatt. Berliner Metallmarkt vom 6. Januar. Kupfer (Reich für 100 kg in Mark) 500-505...

Dresdner Nachrichten 7. Jan. 1922. Seite 1

